

Herrn Dr. XX

Erster Kreisbeigeordneter
des Werra-Meißner-Kreises

Schlossplatz 1
37269 Eschwege

Kurt Ziegler

Hrsg. der Internetseite
VERNUNFTKRAFT.de

Steinweg 7
37217 Witzenhausen

Blickershausen, den 22. Oktober 2012

Sinnvolle Nutzung Erneuerbarer Energien; hier: Offenheit für neue Erkenntnisse

Sehr geehrter Herr Dr. XX,

vielen Dank für Ihren Brief vom 11. September 2012!

Sie laden mich darin ein, meine Gedanken konstruktiv in die – wie Sie schreiben, für neue Erkenntnisse offene – Umsetzung Ihrer Klimaschutz-und-Energiewende-Strategie einzubringen.

Diese Einladung nehme ich gerne an!

Unsere Gedanken sind im Internet unter www.vernunftkraft.de ausführlich dargestellt. Dies ist unser sachlicher und konstruktiver Beitrag. Besuchen Sie die Seite, wie das Tausende bereits getan und sich dort informiert haben.

Zum Wohle unseres schönen Werra-Meißner-Kreises sehe ich über Ihre Aufforderung, „*die Öffentlichkeit nicht zu verunsichern*“, gerne hinweg. Denn Verunsicherung bezüglich wissenschaftlich nicht haltbarer Thesen und Argumentationsketten zu schüren, ist geradezu ein Gebot der Vernunft. Da ich der Vernunft Kraft geben möchte, kann ich Ihrer Aufforderung insoweit nicht entsprechen.

Aber Sie können sicher sein, dass meinen Mitstreitern und mir in der BI „windkraftfreies Werratal“ und in der überregionalen Initiative „VERNUNFTKraft.de“ sehr daran gelegen ist, die **nachprüfbaren Fakten und gesicherten Erkenntnisse** – ganz besonders die aktuellen – einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Was gesicherte Fakten und Erkenntnisse betrifft, muss ich Ihre Einschätzung, dass die von mir angeführten veraltet seien, entschieden zurückweisen.

Wir beziehen uns im wesentlichen auf das aktuelle Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) und auf Gutachten des wissenschaftlichen Beirats am Bundeswirtschaftsministerium sowie des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung (PIK).

Unter dem Dach der Akademie der Technikwissenschaften (Acatech) hat eine aus Mitgliedern des Sachverständigenrates und des Potsdamer Klimainstituts zusammengesetzte, also sehr pluralistische, Projektgruppe am 13. September 2012 einen gemeinsamen erarbeiteten Fahrplan für eine erfolgreiche und finanzierbare Energiewende vorgestellt.

Dabei wurde sehr deutlich, dass der Erfolg der sogenannten Energiewende eine schnellen und umfassende Reform des mittlerweile aberwitzigen EEG-Fördersystems (von dem die hiesigen Windkraftausbauziele abhängen) erfordert.

Mitstreiter des Projektes Vernunftkraft.de waren vor Ort und haben die Expertendiskussion aufmerksam verfolgt. Das Podium besetzten u.a. der Wirtschaftsweisen Prof. Dr. Christoph Schmidt, Vorsitzender des SVR, Prof. Dr. Ottmar Edenhofer, Vizepräsident des PIK und Jochen Homann, Präsident der Bundesnetzagentur.

In Kenntnis der erwähnten publizierten Quellen sowie der als Konsens festzuhaltenden Äußerungen der hochrangigen Experten bei erwähnter Podiumsdiskussion, kann ich mich über die in Ihrer Auflistung 1. bis 5. aufgestellten Behauptungen nur wundern.

Da Sie, was Sie ehrt und mich für unseren Kreis das Beste hoffen lässt, gegenüber (für Sie) neuen Erkenntnissen offen sind, möchte ich Ihre Punkte gerne aufgreifen:

1. Ihre Rechnung zur Klimaschutzwirkung Erneuerbarer Energien...

...verkennt die Tatsache, dass Strom aus Windkraft und PV nicht grundlastfähig ist und eben deshalb nicht in der von Ihnen vorgenommenen Weise mit Strom aus grundlastfähigen Kraftwerken zu vergleichen ist, da er letzteren eben nicht ersetzen kann.

Ihre Zahlen ignorieren grundlegende systemische Zusammenhänge. Denn der Ausbau der nicht grundlastfähigen Erzeugungskapazitäten macht nun den Bau neuer konventioneller Kraftwerke nötig.

Bei aktuellem Stand der Technik und in Ermangelung von Speichertechnologien sind Windkraft und Photovoltaik nur äußerst bedingt in der Lage, nennenswert zur Reduzierung des CO₂-Gehalts des deutschen Strommix' beizutragen.

Die relevanten Zusammenhänge sind unter <http://www.vernunftkraft.de/archive/83#more-83> leicht verständlich beschrieben. In halbwegs fachkundigen Kreisen sind diese systemischen Zusammenhänge bestens bekannt. Sie hingegen betreiben an dieser Stelle Arithmetik auf Basis von Äpfeln und Birnen.

2. Ihre Behauptung, Windkraft in unserer Region sei für das Erreichen von Klimaschutzzielen erforderlich...

...steht in Widerspruch zu lange offenkundigen und selbst von den hartnäckigsten Windkraftbefürwortern, dem Bundesverband Windenergie, anerkannten Sachverhalten:

Selbst wenn der Ausbau der Erneuerbaren Energien zu einer Reduzierung der CO₂-Intensität des deutschen Strommix' führt, so ist davon mit Sicherheit kein messbarer Beitrag zur Senkung des CO₂-Gehalts der Erdatmosphäre zu erwarten.

Seit 2005 unterliegt der Energieerzeugungssektor nämlich dem europäischen Emissionshandelssystem (ETS). Über dessen Wirkungsmechanismus führt jedes im deutschen Energiesektor eingesparte Gramm CO₂ zu einem betragsgleichen Mehrausstoß in anderen Sektoren und/oder Regionen. Wer diesen Zusammenhang ignoriert und die Ausbauziele der Erneuerbaren Energien in Deutschland noch ernsthaft mit dem Schutz des Weltklimas begründet, ist nicht mehr auf der Höhe der Zeit.

Klimaschutz ist ein wichtiges Thema, das man ernsthaft angehen muss. Hier bedarf es echter Medikamente statt Placebos. Wie sinnvoller und erfolgversprechender Klimaschutz aussehen kann, ist bekannt, kann aber an dieser Stelle nicht erörtert werden. Nur so viel: Windkraft bei uns schadet dem Klima eher, als sie nützt.

3. Ihre Erklärung zur Berechnungsmethode des Flächenbedarfs von Windkraftanlagen...

...wird sicherlich stimmen. Mit diesen Feinheiten haben wir uns angesichts des immensen Aufklärungsbedarfs in den fundamentalen Fragen nicht im Detail befasst. An dieser Stelle danke ich Ihnen für die Hinweise.

Ich gebe aber zu Bedenken, dass auch Ihre etwas großzügigere Auslegung der beanspruchten Flächen die tatsächliche Landschafts- und Naturzerstörung stark beschönigt.

Wenn auf 2% der Kreisfläche 200m hohe Anlagen auf Bergen platziert werden, wo sie über zig Kilometer hin dominierend sein werden, ist die Sichtbeeinträchtigung enorm. Der Kreis wird sein Gesicht verlieren – egal wie schön Sie das rechnen wollen.

4. Ihrem Verweis auf Einsparung von Stromleitungen durch Vor-Ort-Produktion...

...möchte ich die Aussage des Präsidenten der Bundesnetzagentur gegenüberstellen, wonach neue Erzeugungskapazitäten im Bereich der nicht grundlastfähigen erneuerbaren Energien für das Gelingen der Energiewende die gegenwärtig am allerwenigsten benötigte Zutat sind.

Konsens herrschte unter den Experten dahingehend, dass der gegenwärtige unkoordinierte, (weitgehend von kommunalem Goldrausch getriebene) Zubau die Energiewende-Ziele eher gefährdet als befördert.

Ihre Vorstellung, dass Strom aus Windkraftanlagen im Werra-Meißner-Kreis vor Ort verbraucht würde und daher den Netzausbaubedarf reduziere, entspricht nicht den Tatsachen.

Gerade der unkoordinierte, aller wirtschaftlichen Betrachtung Hohn spottende, Wildwuchs an Erzeugungskapazität an wenig geeigneten Orten macht der Bundesnetzagentur zu schaffen und erfordert neue Leitungen zum Ausgleich der immer stärker schwankenden Einspeisungen.

Die von Ihnen skizzierte Alternative „*mehr Leitungen oder mehr Windkraft vor Ort*“ klingt plausibel, stellt sich so simpel aber nicht. Nochmals gesagt: der nur in den seltensten Fällen sinnvolle Zubau an EE-Erzeugungskapazität in der Fläche macht tendenziell erst recht neue Leitungen nötig.

Das scheinbare Paradox erklärt sich dadurch, dass wir uns im Werra-Meißner-Kreis nicht auf einer Insel befinden, sondern in den deutschlandweiten Netzregelverbund eingebunden sind. Diese Einbindung muss verstärkt und ausgeweitet werden, wenn die vergleichsweise sichere externe Produktion zwangsweise durch immer mehr lokale, aber unstete, Produktion ersetzt werden soll. Das heißt Netz(aus)bau. Anders ist Versorgungssicherheit nicht zu gewährleisten.

5. Ihr Hinweis auf regionale Wertschöpfung und wirtschaftliche Strukturverbesserung...

...verkennt die Bedeutung des Konzepts „Wertschöpfung“. Dieses bezeichnet, wie der Name vermuten lässt, die Entstehung von gesamtwirtschaftlichen Werten.

Dies geschieht indem ein Produzent eine Ware erstellt oder eine Dienstleistung erbringt, der ein Konsument einen höheren Wert beimisst, als die Produktion an Kosten verursacht hat. Der Nutzen, dem eine Zahlungsbereitschaft entspricht, übersteigt also die Produktionskosten; es entsteht ein Wertzuwachs. Der Produzent hat zur Wertschöpfung beigetragen.

Genau dies ist aber bei den EEG-Zahlungen, auf die sich Ihre Hoffnung stützt, gerade nicht der Fall. Hier findet gesamtwirtschaftlich keine Wertschöpfung, sondern Wertvernichtung statt.

Konsumenten werden gezwungen, einen im politischen Prozess festgelegten Preis für Strom aus EE-Anlagen zu zahlen, der das übersteigt, was sie zu zahlen bereit wären, nämlich den Marktpreis.

Wäre dem nicht so, würden die Konsumenten also einen höheren Nutzen erfahren, als es den Produktionskosten des EE-Stroms entspricht, bedürfte es keines Einspeisevorranges und keiner EEG-Vergütung.

Es ist wahr, dass EEG-Anlagen im Werra-Meißner-Kreis Zahlungsströme in den Kreis, genauer zu den Anlagenbetreibern und Landverpächtern, zur Folge haben würden.

Mit Wertschöpfung hat das jedoch nichts zu tun. Es handelt es sich um mehr oder weniger versteckte Subventionen. Letztlich ist es eine über den Strompreis auf höchst unsoziale Weise erhobene Zwangsabgabe, an deren Aufkommen Sie nun auch teilhaben wollen. Das ist nachvollziehbar, aber nur bedingt redlich. Denn Ihre Strategie ist nicht verallgemeinerbar und nicht nachhaltig, da sie unsere ökonomischen Grundlagen angreift.

Die Gesamteffekte für den Kreis sind sicherlich negativ, wenn man den Subventionseinnahmen und den vernachlässigbaren Beschäftigungswirkungen der EE-Branche die negativen Wirkungen gegenüberstellt: Zum einen die Entzugseffekte durch höhere Strompreise, die sich auch hier vor Ort bemerkbar machen, zum anderen die zu erwartende Schädigung der am Markt erfolgreichen Wirtschaftszweige, wie bspw. des Tourismus.

–

Ich lade Sie herzlich ein, sich mit diesen nachprüfbaren Tatsachen auseinander zu setzen und Ihre Strategien, aus denen ich die besten Absichten herauslese, entsprechend anzupassen.

Mit untauglichen Mitteln das Weltklima retten zu wollen, und dabei Natur und Landschaft vor Ort und damit die wirtschaftlichen Grundlagen der Region zur Disposition zu stellen, ist NICHT ALTERNATIVLOS.

Es gibt sehr wohl sinnvolle Alternativen zum gegenwärtigen Subventionssystem, das den Grundgedanken des Naturschutzes mit Füßen tritt und eine ökonomisch und ökologisch verheerende Entwicklung eingeleitet hat.

Unter <http://www.vernunftekraft.de/archive/934> haben wir diese Alternativen skizziert. In bei uns verlinkten Gutachten und Expertisen sind sie ausführlich dargestellt.

Kurz umrissen, geht es darum,

- erstens einen klaren Schwerpunkt auf Einsparungen und Erhöhung der Energieeffizienz zu legen (*nur nicht benötigte Energie ist tatsächlich ökologisch*)
- zweitens Erneuerbare Energien dort nutzen, wo sie vergleichsweise reichlich vorhanden sind (*europäisch abgestimmtes Vorgehen, weg vom Inseldenen*)
- drittens allen denkbaren und vor allem den heute noch nicht denkbaren Formen der Nutzung regenerativer Energien die gleiche, faire Chance im Wettbewerb einzuräumen (*Technologieoffenheit, Innovationsfähigkeit des Fördersystems herbeiführen*)
- viertens staatliche Fördermittel auf die Grundlagenforschung und die Vernetzung von Ideen und Umsetzung zu konzentrieren (*Speichertechnologien, smart grids, smart metering, innovative Formen der Nutzung erneuerbarer Energien*).

Dies entspricht einem „Ja!“ zu Rationalität, zu Wettbewerb und zu Europa sowie einem „Nein!“ zur leichtfertigen Aufgabe dessen, was Natur- und Landschaftsschutz in den letzten Jahrzehnten erreicht haben.

Dem, was Ihnen vorschwebt und nur durch ein absurdes Subventionsprogramm ermöglicht wird, ist dieser Ansatz in ökologischer, in ökonomischer und sozialer Hinsicht weit überlegen.

Insofern entsprechen unsere sinnvollen Alternativen einem Mehr an Nachhaltigkeit. Dafür werden sich meine Mitstreiter und ich unermüdlich und beharrlich einsetzen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich tatsächlich neuen Erkenntnissen gegenüber offen zeigen würden.

Ich erlaube mir, den durch Sie von ihrem Brief vom 11.9.2012 in Kenntnis gesetzten Personenkreis auch über dieses Antwortschreiben zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen,

Kurt Ziegler

Stellvertretend für eine Vielzahl von Anhängern des kritischen Denkens und Befürwortern vernünftiger Argumente unterstützen wir die Inhalte dieses Briefes vollumfänglich.

H XXX

Prof. Dr. XXXX

- Vorsitzender der BI Windkraftfreies Werratal,
im Namen der gesamten Bürgerinitiative -